

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 28. Februar d. J. den Bischof von Sebenico, Peter Maupas, zum Erzbischof von Zara allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 19. März d. J. dem Gymnasialdirektor zu Olmütz, Karl Wbiral, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen und erspriesslichen Wirksamkeit im Gymnasiallehreramt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen, und zu genehmigen geruht, daß der gewesene Direktor des Pester Gymnasiums, Johann Sobola, in derselben Eigenschaft an das Olmüzer Gymnasium versetzt werde.

Nichtamtlicher Theil.

Die Bank-Vorlage im Finanz-Ausschusse.

Wien, 7. April.

Die wichtige Plenarsitzung des Finanzausschusses, in welcher die Bankfrage zur Verhandlung kommen sollte, hat heute Abends um 5 Uhr stattgefunden und bis 8 Uhr gedauert. Die Minister Rechberg, Degenfeld, Caffer, Plener, Mécsery, sowie die Herren v. Brentano und Moser, als Regierungskommissäre, waren anwesend. Professor Herbst motivirte in einer einstündigen Rede den Antrag der dritten Sektion, d. h. der Majorität derselben, auf Ablehnung des Uebereinkommens mit der Bank. Nachdem die Herren Szabel und Winterstein in ausführlichen Entgegnungen die Herbst'sche Motivirung analysirt hatten, entstand die Frage, ob der Bericht der Sektion dahin laute, daß das Uebereinkommen überhaupt zurückge-

wiesen werde, oder ob bloß die einzelnen Bestimmungen desselben als unannehmbar erklärt werden. Minister v. Caffer äußerte bei dieser Gelegenheit, daß, wenn der Sinn des Sektionsantrages dahin ginge, die Regierungsvorlage in ihrer Totalität zurückzuweisen, ein Substrat zur Verhandlung nicht mehr vorläge und die Debatte über die Bankfrage somit abgeschlossen wäre. Der Berichterstatter Prof. Herbst, sowie der Obmann Prof. Hasner erläuterten den Sektionsantrag dahin, daß es nicht auf eine vollständige Zurückweisung der Regierungsvorlage, beziehungsweise eines Uebereinkommens mit der Bank, abgesehen sei, sondern daß es sich um die Ablehnung der einzelnen Bestimmungen handle.

Eine lange formelle Debatte entstand, wobei mehrere Anträge und Amendements zu Anträgen vorgebracht wurden. Schließlich stellte Herr v. Hopfen den Antrag: „Der Ausschuss wolle beschließen, auf den bloßen negativen Antrag des Herbst'schen Berichtes nicht einzugehen, sondern die Regierungsvorlage der Sektion zurückzustellen und sie zu beauftragen, positive Vorschläge zu machen, sei es durch Amendirung der Bankakte, sei es durch andere supplementarische Vorschläge.“

Dieser Antrag wurde von der Majorität angenommen.

Nach diesem Vorgange steht die Sache wieder beim Alten. Die dritte Sektion wird von Neuem an die Arbeit gehen und ihre Anträge werden erst nach Ostern wieder vor das Plenum des Finanzausschusses kommen.

Die Ausgabe von Einser-Noten und von Staatspapiergeld überhaupt ist in der heutigen Sitzung nicht zur Sprache gekommen. (O. D. P.)

Differenzen.

Als Ursache der jüngst bestanden haben sollenden Ministerkrise wurden Differenzen zwischen dem Staatsministerium und der ungarischen Hofkanzlei angegeben. Das Bestehen solcher Differenzen wurde von den meisten Wiener Journalen dementirt, allein die De-

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

menti darf, wie man der officiösen Berliner „Stern-Zeitung“ aus Wien schreibt, nur dahin verstanden werden, daß zwischen den beiden Ministern keine Differenzen von einer Tragweite bestehen, welche nothwendig eine Ministerkrise, also den Rücktritt eines der beiden Staatsmänner, herbeiführen müßte. Es soll damit keineswegs geläugnet werden, daß Meinungsverschiedenheiten von geringerer Bedeutung bestehen; liegen doch solche nur zu sehr in den disparaten Verhältnissen der von beiden Herren vertretenen Ländergruppen und in der eigenthümlichen Stellung, die sich für jeden von ihnen daraus ergibt. Aber schon der Ausgang dieser kleineren Konflikte zeigt in der Regel, daß der Kaiser sich ganz entschieden mehr den Auffassungen des Herrn v. Schmerling, als denen des Grafen Jorgach zuneigt. Das haben, wie der stets gut unterrichtete Korrespondent der genannten Zeitung schreibt, zwei neuere soeben erledigte Fälle deutlich dargethan.

In dem einen handelte es sich um das vom Grafen Jorgach vertretene Prinzip, daß die Leitung der ungarischen Landes-Finanz-Angelegenheiten nach und nach aus den Händen der bis jetzt fungirenden kaiserlichen Behörden in die der Komitats-Behörden überzugehen habe. Es bot sich dazu die Gelegenheit durch die Erledigung der drei Vorstandsstellen bei den Finanz-Landes-Direktions-Abtheilungen in Ofen, Preßburg und Kaschau; Graf Jorgach wollte, daß diese Stellen nicht wieder besetzt und die Finanz-Landes-Direktions-Abtheilungen selbst aufgelöst würden. Herr v. Schmerling machte dagegen geltend, daß die Regierung unter keinen Umständen die Leitung der finanziellen Angelegenheiten in Ungarn und dessen Nebenländern aus der Hand geben könne, und daß ein solches Verfahren in diesem Augenblicke um so bedenklicher sei, weil die Regierung sich dadurch von allen Organen entblöße, durch die sie einer etwaigen neuen Steuerverweigerung entgegenzutreten könne, weil sie also damit gerade einer derartigen Reintenz-Vorschub leisten würde. Ueberdies sei schon im Oktober-Diplom (man macht neuerdings den Ungarn das Zugeständniß, sie nicht mehr direkt auf die Februar-Patente

Fenilleton.

Einrichtung des Kapitäns Gordon.

Aus New-York, 21. Februar.

Heute ist zum ersten Male seit 80 Jahren das Gesetz, welches die Einfuhr von Negerklaven in die Vereinigten Staaten mit Todesstrafe bedroht, zur Anwendung gekommen. An mancherlei Prozessen gegen Schiffskapitäne oder Solche, die bei diesem infamen Menschenhandel hilfreiche Hand geleistet, hat es während jener langen Zeit nicht gemangelt, allein die einzelnen Staaten haben es immer verstanden, dem strengen Gesetze die Spitze abzubringen. Gewöhnlich wurden die Angeklagten freigesprochen oder man wußte mildernde Umstände aufzufinden, in Folge deren dann die Jury eine leichte Strafe verhängte. War es aber durchaus unmöglich, anders als auf Todesstrafe zu erkennen, so wurde — und nie vergebens — die Gnade des Präsidenten der Vereinigten Staaten angerufen. Das Gesetz war mithin ein todter Buchstabe.

Diesmal hat die Sache einen andern Verlauf genommen, und wie zahlreich und nachdrücklich unterstützt auch die Gnadengesuche gewesen, der Präsident ist unerwarteterweise geblieben, und hat der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen. Der Präsident verstand sich nur dazu, die Vollstreckung des Urtheils

14 Tage hinauszuschieben, um dem Verurtheilten Zeit zur Ordnung seiner Angelegenheiten zu lassen; aber er ließ demselben zugleich ankündigen, daß er weder auf Gnade, noch auf eine Verlängerung der Frist hoffen dürfte.

Der Kapitän Nathaniel Gordon ist in Portland, im Staate Maine, geboren. Maine und Massachusetts sind die abolitionistischen Staaten der Union, aber, seltsam genug, auch diejenigen, welche den schwachvollen Ruf genießen, die meisten Schiffe im Negerhandel zu beschäftigen. Gordon ist 25 Jahre alt, und begann seine Seemanns-Carriere als Schiffsjunge. Er ist mit einer vortrefflichen Frau verheiratet, die Alles gethan hat, um ihren Gatten zu retten. Derselbe hat vier Reisen nach Afrika gemacht. Zwei glückten vollkommen, er konnte seine Negerladung auf der Insel Cuba landen und vortheilhaft verkaufen. Seine dritte Fahrt lief weniger glücklich ab, er war genöthigt, seine Neger in Brasilien an's Land zu setzen, wo der Sklavenhandel überhaupt verboten ist. Die vierte und letzte Reise machte Kapitän Gordon auf dem „Erie“, welcher an der Mündung des Congo-flusses von dem „Mobicau“, einer Kriegsschuppe der Vereinigten Staaten, die an der afrikanischen Küste kreuzte, genommen wurde. Kapitän Gordon wurde mit seiner ganzen Mannschaft zu Gefangenen gemacht. Außer dem „Erie“ fand man 967 Neger, Männer, Weiber und Kinder.

Ein Widohipmann führte die Priße nach Monrovia, der Hauptstadt der kleinen Negerrepublik Liberia, um die unglücklichen Schwarzen dort an's Land zu setzen; doch 300 von ihnen starben auf dem

Wege dorthin und das Meer wurde ihr Grab. Die übrigen wurden in Monrovia ausgeschifft und der Fürsorge des dortigen Agenten der Vereinigten Staaten übergeben, der sie in Freiheit setzte.

Kapitän Gordon und seine beiden Schiffscapitäne wurden auf dem „Erie“, dessen Mannschaft auf dem „Mobicau“ Dienste genommen hatte, nach New-York gebracht. Inzwischen aber war der Aufstand der Südstaaten ausgebrochen und der Widohipmann, der den „Erie“ befehligte, ein geborener Südcarolinier, ergriff die Partei der Sonderbündler und floß mit seiner Mannschaft auf dem „Erie“ davon. Die Regierung verlor dadurch die nöthigen Zeugen, um Gordon verurtheilen zu lassen. Dieser wußte aber nicht, sich den glücklichen Umstand zu Nuzze zu machen. Statt sich durch die erste Jury aburtheilen zu lassen, die ihn wegen Beweismangel unfehlbar würde freigesprochen haben, erhob er gegen deren Berufung den Einwand eines Formfehlers. Die Regierung ging hierauf mit Freunden ein und der Prozeß wurde auf eine andere Sitzungsperiode verschoben. Unterdessen berief der Marine-Sekretär die Kreuzer von der afrikanischen Küste zurück, um sie gegen die Rebellen zu verwenden. Den Nachforschungen der Justiz gelang es, auf einem dieser Kriegsschiffe vier Matrosen ausfindig zu machen, welche zur Mannschaft des „Erie“ gehört hatten und diese willigten ein, gegen ihren früheren Kapitän als Zeugen aufzutreten. Auf diese Weise gelang es, von der folgenden Jury das „Schuldig“ gegen Gordon zu erhalten und derselbe wurde in Folge dessen verurtheilt, den 7. d. M. gehängt zu werden. Doch be-

hinzurufen) die Finanzverwaltung aller Länder ausdrücklich der Regierung, unter Mitwirkung des Gesamtreichsrathes, vorbehalten. Der Kaiser trat den vom Staatsminister angeführten Gründen für die Wiederbesetzung der erledigten Stellen bei, und ernannte die derzeitigen provisorischen Leiter der drei Finanz-Landes-Direktions-Abtheilungen, nämlich die Hofräthe Marcher für Ofen, Schoslan für Preßburg, und Gurter v. Breinelsstein für Kaschau, zu definitiven Vorständen.

Der zweite Differenzfall bezog sich auf die serbische Wojwodschast. Der ungarische Hofkanzler hatte in der Frage über die Herstellung der serbischen Wojwodschast eine umfassende Denkschrift ausarbeiten lassen und sie dem Ministerrathe vorgelegt; dieser aber schloß sich den darin aufgestellten Ansichten nicht an, namentlich nicht dem Grundsatz, daß die Wojwodschast-Frage nur auf dem Wege der ungarischen Landesgesetzgebung gelöst werden könne. Der Staatsminister vertheidigte das Recht des Kaisers, die Kandidaten zur Wojwodwürde vorzuschlagen, und wies sowohl die freie Wahl des Wojwoden, als auch die vom Grafen Forgach verlangte Zuziehung des ungarischen Landtages zur Lösung der Wojwodschast-Frage entschieden zurück; ja, er wies sogar darauf hin, daß die ganze Angelegenheit nicht in das Ressort der ungarischen Hofkanzlei, sondern in das des mit Erledigung der Verfassungs-Angelegenheiten betrauten Staatsministeriums gehöre. Auch in diesem Falle ist die Entscheidung des Kaisers zu Gunsten des Staatsministers und gegen den ungarischen Hofkanzler ausgefallen. Wenn nun hier auch nicht tief durchgreifende Prinzipien-Fragen zur Entscheidung vorlagen, so waren sie doch für die Neugestaltung der ungarischen Verhältnisse von genügender Bedeutung, um es erklärlich zu machen, daß sie, namentlich von ungarischer Seite, so lange die Lösung nicht erfolgt war, als eine hochwichtige und selbst zur Krisis führende Differenz zwischen dem Staatsminister und dem Hofkanzler aufgefaßt wurden. Die Entscheidung dieser beiden Fälle hat aber zugleich gezeigt, daß der Kaiser in wichtigen prinzipiellen Fragen sich unzweifelhaft eher der Auffassung des Staatsministers, als der des Hofkanzlers zuneigen, und daß es daher bei dem wirklichen Ausbruch einer Krisis an dem Letztern und nicht an Herrn v. Schmerling sein würde, den Platz zu räumen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 7. April.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: Freiherr von Meszery, v. Plener, v. Lasser, Graf Degensfeld, Sektionschef v. Rizzy und Sektionschef Freiherr v. Hock.

Se. Excellenz der Herr Minister von Lasser beantwortet die vom Abgeordneten Ritter v. Rogavsky im Monat März an das Staats- und Justizministerium gerichtete Interpellation, betreffend die von den Untersuchungsgerichten in Galizien bekundete außerordentliche und nach der Angabe des Interpellanten die Bevölkerung bedrückende Thätigkeit. Er beleuchtet einige in der Interpellation zu ihrer Motivierung vorkommende Stellen, theilt Fragmente aus den polnischen Nationalgesängen mit, die nichts weniger als harmlos erscheinen, sondern vielmehr als zur Aufreizung, zum Hass gegen den Staatsverband geeignet sich darstellen, betont, wie nachsichtsvolle Schonung den Rädelsführern nur noch mehr Muth einflößte, und daß solche Nachsicht nicht mehr Platz greifen werde. Das Ministerium hat volle Kenntnis

von der Thätigkeit der Behörden in Galizien; wegen des Absingens von Nationalgesängen ist noch Niemand in eine strafgerichtliche Untersuchung gezogen worden, die nur gegen verbrecherische Demonstrationen gerichtet ist. Die Regierung billigt dieses Vorgehen der Gerichte. Die gut gestimmte Bevölkerung bedarf keiner Beruhigung; ein nicht gut gestimmter Theil könnte nur durch die Erklärung, daß strafbare Handlungen der Agitatoren u. ungestraft bleiben sollten, beruhigt werden, welche Erklärung wohl Niemand von der Regierung erwarten wird.

Se. Excellenz kommt auch auf eine Rede des Abg. Zyblkiewicz in der Sitzung vom 21. Februar zu sprechen, betreffend die Verurtheilung mehrerer Lemberger und Krafauer Bürger und die hierüber vom Staatsministerium gegebene, vom Abg. Zyblkiewicz in ihrer Richtigkeit angefochtene Erklärung. Der Herr Minister weist aktienmäßig nach, daß der Herr Staatsminister mit der Behauptung, daß die betreffenden Verurtheilungen nicht durch einen Präsidialbeschluß, sondern kollegialiter erfolgt sind, gut, der Interpellant dagegen schlecht unterrichtet war.

An der Tagesordnung ist der Finanz-Ausschuß-Bericht über die Regierungsvorlage in Betreff der Besteuerung des Wein-, Most- und Fleischverbrauchs.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister zieht die Regierungsvorlage zurück und verheißt eine neue Vorlage, die noch in dieser Session erfolgen und die Wünsche des Ausschusses berücksichtigen wird.

Groß: Die Verordnung vom 12. Mai 1859 über die betreffende Besteuerung hat böses Blut unter der Bevölkerung hervorgerufen. Die neue jetzt zugesagte Regierungsvorlage könnte vielleicht in dieser Session nicht mehr alle verfassungsmäßigen Stadien durchmachen. Er macht daher den Finanz-Ausschuß-Antrag zu dem seinigen, und bittet um die Unterstützungsfrage.

Kaiser spricht in gleichem Sinne, und will die Vorberathung ausgeschlossen wissen, da der Gegenstand spruchreif und dringlich ist.

Präs. kann im Sinne der Geschäftsordnung den Antrag Groß nicht zur Unterstützungsfrage bringen, und verlangt nach einer Gegenbemerkung Kaisers die schriftliche Vorlage des Antrages. Die Sitzung wird zu diesem Behufe auf 10 Minuten unterbrochen.

Bei der Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Se. Excellenz der Herr Finanzminister zur Befriedigung jeder Besorgnis, daß er mit seiner Erklärung nur eine Vertagung der Verhandlung bis zu einer der ersten Sitzungen nach Ostern, in welcher er den umgearbeiteten Entwurf der Regierungsvorlage vorzulegen im Stande sein wird, beabsichtigt habe. In Folge dieser Erklärung zieht der Abg. Groß seinen Antrag vorläufig zurück.

An der Tagesordnung sind die Mittheilungen von Berichten des Petitions-Ausschusses.

Der Präsident erklärt vor Beginn derselben, daß das Haus trotz der Entfernung galizischer und czechischer Mitglieder doch noch beschlußfähig sei.

Der Präsident stellt eine Reihe von Vorlagen des Finanz-Ausschusses in nahe Aussicht, und beräumt die nächste Sitzung auf Mittwoch an. Tagesordnung: Ausschlußbericht über die Zuweisung der Gerichtsbarkeit an die Polizei- und politischen Behörden.

Während der Mittheilung der Berichte kehren mehrere dieser Mitglieder zurück. Sämmtliche Anträge des Petitions-Ausschusses, unter denen einer die Zuweisung mehrerer Petitionen über konfessionelle Angelegenheiten an den betreffenden Ausschluß verlangt, werden ohne Debatte angenommen. Unter

den Mittheilungen befinden sich auch an den Reichsrath von zwei Kommunen (Steinschönau, Böhmisches Leipa) gerichtete Vertrauensadressen, die dem Archive des Hauses einverleibt werden.

Oesterreich.

Prag, 4. April. Die Statuten des Swatobor, des unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Franz Palacky gegründeten Vereins zur Unterstützung czechischer Schriftsteller und ihrer Familien, haben die behördliche Genehmigung erhalten.

Prag, 5. April. Vor einigen Tagen ist auch das in böhmischer Sprache verfaßte Exemplar des Staatsgrundgesetzes vom 26. Februar 1861, eigenhändig von Sr. Majestät dem Kaiser und sämmtlichen Ministern (worunter auch Graf Eszsen) unterzeichnet, und mit beigedrucktem kaiserl. Insigne in prachtvoller Ausstattung zur Aufbewahrung im Landesarchive herabgelangt. Im Archive des Königreiches Böhmen sind demnach nunmehr beide Grundgesetze vom 20. Oktober 1860 und 26. Februar 1861 in den beiden Landessprachen aufbewahrt.

Tabor, 4. April. In der vorigen Woche ist hier eine Familie, welche unlängst sanguinische Hoffnungen zur Auswanderung nach Nordamerika verleiht hatten und die über Hamburg bereits das Meeresgeheide erreicht hatte, wieder nach ihrem Heimatsort H. im Böhmer Bezirk abgereist. Die Veranlassung zur augenblicklichen Rückkehr in ihr Heimatsland gab die Ankunft eines Schiffes, welches eine große Anzahl Auswanderer vom gelobten Lande Amerika zurückbrachte, die ihre Existenz dort, wo gegenwärtig die Kriegsfackel lodert, gefährdet glaubten und das jetzige Leben und Treiben in Amerika mit grellen Farben schilderten.

Pest, 6. April. Gegenüber der von mehreren Seiten ausgesprochenen Besorgnis, daß die jüngst erfolgten Ernennungen mehrerer Obergespanne und Administratoren als ein Zeichen der Verlängerung des Provisoriums zu betrachten sei, äußert sich der „Pesti Hirnök“ folgendermaßen: „Ohne in die Intentionen der Regierung eingeweiht zu sein, wagen wir es zu behaupten, daß sie es nicht als in ihrem Interesse liegend betrachten kann, das Provisorium länger als nothwendig aufrecht zu erhalten. Wir wagen ferner zu behaupten, daß die Abkürzung des Provisoriums moralisch in der Macht des Landes steht, und daß der Zweck dieser und der noch zu erwartenden Ernennungen nicht die Verlängerung, sondern im Gegentheil die je frühere Aufhebung des Provisoriums sei. Wer des Glaubens ist, das Provisorium werde auf keine andere Weise und bloß dann sein Ende erreichen, wenn an die abgetretenen Beamten die Aufforderung ergehen wird, das geräumte Feld wieder einzunehmen, der ist von einem großen Irrthum befangen. In welchem Lichte würde eine so schwankende Regierung dem Unbefangenen erscheinen, wenn sie Tausende jener Patrioten aufopfern würde, welche inmitten der Gefahren der Anarchie, trotz des peinigenden moralischen Druckes und Verlebens zu ihrer Unterstützung bereit waren! Eine solche Aufopferung hätte nur dann einen Sinn, wenn die während des Provisoriums fungirenden Beamten der Wiederherstellung der ungarischen Konstitution abgeneigt wären. Wer wagt aber dieß zu behaupten? Unserer Ansicht nach würde dem Provisorium mit korrekter politischer Logik dadurch ein Ende gemacht, daß die von den Obergespannen und Administratoren nothgedrungen Weise surrogirten

willigte ihm der Präsident Lincoln die bereits erwähnte Frist von vierzehn Tagen, welche heute abgelaufen ist.

Diese Frist ist von der Frau, den Vertheidigern und Freunden des Verurtheilten aufs Beste benutzt worden. Es wurde von ihnen bei dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, der seinen Sitz in Washington hat, der Einwand eines Formfehlers gegen das Verfahren erhoben. Als diese Nichtigkeitsbeschwerde verworfen wurde, wandten sie sich an das Kriminalgericht von New-York und suchten geltend zu machen, daß die Gesetze nur Landesverrath und Mord an dem Präsidenten mit Todesstrafe bedrohen. Aber auch dieser Versuch scheiterte. Der Richter führte dagegen aus, daß es sich in dem vorliegenden Falle um die Anwendung eines Bundesgesetzes und nicht des Gesetzes eines einzelnen Staates handle. Andere Versuche, so wie wiederholte Fürbitten bei dem Präsidenten, hatten keinen besseren Erfolg. „Es muß ein Beispiel gegeben werden“, entgegnete Lincoln.

Gestern hatte Gordon Mutter, Frau und Kind zum letzten Male gesprochen. Seine Festigkeit verließ ihn nicht, sein Auge blieb trocken, während alle Andern und selbst die der Fremden in Thränen schwammen. Doch war seine innere Bewegung darum

nicht minder tief; aber er beherrschte sich. Er betet sein Weib an.

Heute Morgens um 3 Uhr hörte man ein Schmerzensgeschrei in der Zelle des Verurtheilten. Man fand denselben in schrecklichen Konvulsionen auf seinem Bette. Er hatte sich mit Strychnin, das in einer Zigarre versteckt gewesen, vergiftet. Die Aerzte wurden eilig gerufen. Sie wandten die Magenpumpe an, überzeugten sich aber bald, daß das Gift den Organismus bereits zu sehr angegriffen hatte, um die Wirkungen noch neutralisiren zu können. Man suchte deshalb nur noch das Leben des Unglücklichen bis zur Zeit der Hinrichtung zu verlängern, welche um 2 Uhr stattfinden sollte. Dieß gelang nur durch Anwendung nervenreizender Mittel. Branntwein allein linderte die Schmerzen des Verurtheilten und er erhielt ihn aufrecht. Indessen befürchtete man, daß derselbe doch nicht bis 2 Uhr am Leben erhalten werden könnte, und so wurde beschlossen, mit der Hinrichtung nicht länger als bis 12 Uhr zu zögern.

Ein ganz neuer Galgen war auf dem innern Gefängnißhofe errichtet worden. Außer den Beamten und den zwölf durch das Gesetz vorgeschriebenen Zeugen wurde der Zutritt nur ausdrücklich eingeladenen Personen gestattet, deren etwa Hundert sein mochten.

Der Verurtheilte mußte auf die Richtstätte getragen und unterstützt werden, während man ihm

den Strick um den Hals legte. Doch in diesem schrecklichen Augenblicke fand er die ursprüngliche Energie seines Charakters wieder, und als man ihn fragte, ob er noch etwas zu sagen habe, richtete er sich auf und sprach mit fester Stimme folgende Worte:

„Ja, ich habe noch etwas zu sagen. Ich sterbe mit der Ueberzeugung, absichtlich nichts Böses gethan zu haben. Wenn ein Mann (er meinte den Attorney) sich an die Jury wendet und zu ihr sagt: verurtheilt den Angeklagten, damit dem Geseze Genüge geschehe, und ich verpflichte mich, Alles zu thun, was in meinen Kräften steht, um seine Begnadigung zu erlangen, und dieser Mann, nachdem ihm die Jury gebohrt hat, zu dem Präsidenten geht und ihn bittet, den Verurtheilten hängen zu lassen — so sage ich, daß dieser Mensch niederträchtig und feige ist u. . .“

Er konnte nicht vollenden. Das Zeichen wurde gegeben, das Beil des Henkers klappte das Tau, welches die Planke hielt, auf welcher der Verurtheilte stand, und dieser wurde in die Ewigkeit geschleudert.

Ein kurzes Nöckeln und er hatte überstanden.

Die Szene war unbeschreiblich furchtbar. Als der schon halbtodte Gordon das Wort ergriff, nahmen sämmtliche Anwesenden die Hüte ab und senkten die Köpfe.

Beamtenkörper durch eine ordentliche Wahl legalisirt werden.“

Italienische Staaten.

Rom. Der heilige Vater hat ein marmornes Kreuzifix und ein prachtvolles, mit Goldbuchstaben gedrucktes und reich eingebundenes Brevier zur Ausstellung nach London gesandt. Das Kreuzifix ist für den Bischof von Southwark und das Brevier für den Kardinal Wisemann bestimmt. Kardinal Antonelli hat gleichfalls einige Kunstgegenstände zur Ausstellung gesandt. Es sind von Rom eine Sammlung ziselirter Arbeiten von Camerale, 55 Gemälde verschiedener Künstler, 50 Skulpturen, 5 Mosaik-Bilder und zahlreiche Mosaik-Platten, viele Bronze-Gegenstände, Silberfachen und Kannen, 50 päpstliche Denkmünzen, die in der päpstl. Münze geschlagen wurden, Seidenstoffe, künstliche Perlen, bearbeiteter Marmor, nachgeahmte etruskische Vasen, Luxusmarmor aus den römischen Steinbrüchen u. s. w. nach London abgegangen. Uebrigens ist zu bemerken, daß die bedeutendsten Künstler, wie Tenerani, Podesti, Coghetti und Vinardi noch nichts abgeschickt haben.

Franfreich.

Der Violin-Virtuose **Miska Hauser** ist in **Paris** angekommen und gibt nächstens sein erstes Konzert.

Ein Schreiben des Ministers **Rattazzi** an den Prinzen **Napoleon** macht in **Paris** viel Aufsehen. Der Minister erklärt in seinem Schreiben, daß die Bildung eines haltbaren Kabinetts in Italien unmöglich sei und seine amtliche Stellung eine bedrohte bleibe, wenn der Kaiser der Franzosen nicht irgend eine Lösung der römischen Frage herbeiführe. Der Prinz soll sich beeilen haben, das Schreiben des Ministers dem Kaiser vorzulegen und zu befürworten. Er hätte namentlich die Unordnung vorangestellt, die auf der Halbinsel, wo das Regieren unter den obwaltenden Verhältnissen immer schwerer und schwerer werde, um sich greifen müsse und Zustände herbeiführen könnte, die Europa in Aufruhr und Verwirrung zu versetzen geeignet seien. Der Kaiser aber hätte die Achseln gezuckt und erwidert: „Das Alles ist wahr, ich kann aber für jetzt doch nicht anders, es ist unmöglich.“ — Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt König **Viktor Emanuel** die Entbindung der Prinzessin **Clotilde**, seiner Tochter, als Vorwand zu benutzen, um nach **Paris** zu kommen und zu versuchen, ob er nicht durch seine persönliche Einwirkung von dem Kaiser einige Zugeständnisse in der römischen Frage zu erzielen im Stande wäre.

Großbritannien.

In **London** soll demnächst eine neue deutsche Zeitung gegründet werden, welche hauptsächlich österreichischen Interessen gewidmet sein und sich mit den Fragen der Regeneration Oesterreichs beschäftigen würde.

Türkei.

Ueber die neueste Haltung des Fürsten von **Montenegro** wird französischen Blättern eine Nachricht aus **Konstantinopel** telegraphirt, deren Bestätigung abzuwarten ist: „Der Fürst von **Montenegro**, sagt das Telegramm, hat an die hohe Pforte ein Schreiben gerichtet, welches der Pascha von **Skutari** besorgt hat. Er spricht sich darin sehr friedlich aus, empfiehlt seine armen Glaubensgenossen in der **Herzegowina** dem väterlichen Schutze des Sultans, verspricht den Muselmännern gegenüber eine billige Haltung zu beobachten und wünscht, daß das zwischen ihm und dem „suzerainen Hofe“ bestehende Mißverständniß aufhöre, und dauernder Friede das Glück der Völker sichere, welche unter der Autorität des Sultans stehen.“

Amerika.

New-York, 21. März. **Erie**son, der Erbauer des „**Monitor**“, ist begreiflicherweise der Held des Tages. Zur Küstenverteidigung ohne Zweifel eine vortreffliche Maschine, doch kaum zu entlegenen Angriffszwecken zu gebrauchen. Sein tapferer Kommandant hat selber erklärt, lieber wollte er auf Vinnengewässern mit diesem Fahrzeug ein halb Duzend Schlachten durchmachen, als sich mit ihm auf die hohe See hinauswagen.

Tagesbericht.

Wien, 8. April.

Der Herr Staatsminister **Ritter v. Schmerling** befand sich gestern bedeutend besser und hat sich von seinem Unwohlsein der Hauptsache nach erholt. — Gleich, als sich die Nachricht von einer Erkrankung desselben verbreitete, zeigte sich allgemeine Theilnahme im Publikum. Hunderte von Personen erschienen in

dessen Wohnung, um sich über das Befinden zu erkundigen, und man beruhigte sich erst dann, als man erfuhr, daß das Unwohlsein vorübergehend und ganz leichter Art sei. An allen öffentlichen Orten bildete die Krankheit des Herrn Ministers das Tagesgespräch.

— Die hier anwesenden Herren **Grafen Desewffy**, **Baroczy** und **Conyay** wurden gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und legten ihre Wünsche und Bitten in Bezug auf die ungarische Hypothekbank dar. Die Antwort Sr. Majestät erfüllte jene Herren mit den besten Hoffnungen für ihr Unternehmen.

— Die vom Kaiser **Alexander** zur Vertretung der russischen Armee bei dem Leichenbegängnisse des Fürsten **Windischgrätz** bisher entsandte Deputation, welche vorgestern zugleich mit dem russischen Gesandten, Herrn v. **Balabin**, zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde, ist von Sr. Majestät dem Kaiser durch Ordensverleihungen ausgezeichnet worden.

— Handelsminister **Graf Wickenburg** ist mit dem heutigen Schnellzuge nach **Triest** abgegangen, um seine Inspektionsreise in den adriatischen Häfen anzutreten.

— **H.M. Ritter v. Benedek** hat sich in **Graz** angekauft und gedenkt heuer kurze Zeit auf dieser seiner Besitzung zuzubringen.

— Auf den denkwürdigen Erlass des Staatsministeriums an die drei böhmischen Bischöfe wegen der Verfassungsfeier am 26. Februar hat **Kardinal Schwarzenberg**, wie das „**Vaterland**“ meldet, „bereits in ebenso entschiedener als würdevoller Weise geantwortet.“

Nachtrag.

Berlin, 7. April. Die heutige „**Sternzeitung**“ erfährt, daß am 10. d. M. auf allerh. Befehl und mit den Wünschen des Kriegsministers übereinstimmend eine Kommission höchstgeachteter Generale zusammentreten werde, um über weitere Ersparnisse des Militär-Budgets, wie selbe vom militärischen Standpunkte aus zulässig sind, Berathung zu pflegen. Der Kriegsminister und ein Mitglied des Staatsministeriums werden daran theilnehmen; General **Wrangel** wird den Vorsitz führen.

Dasselbe Blatt hört ferner, daß dem Landtage nicht nur der Etat pro 1862 in größerer Spezialisierung, sondern zugleich auch der für das J. 1863 in einer spezielleren Nachweisung vorgelegt werden soll, um dem von der Landesvertretung und der Staatsregierung empfundenen Uebelstande abzuhelfen, daß ferner keine neuen Steuererlasse dem bevorstehenden Landtage vorgelegt werden; die Staatsregierung erwäge vielmehr vom Juli ab durch Ersparungen den Zuschlag von 25 pCt. zur Einkommensteuer nicht weiter zu beanspruchen.

Gesetzentwürfe von prinzipieller Bedeutung werden der Sommeression nicht vorgelegt werden, mehrere Vorlagen über Tarifveränderungen seien zu er-

warten. Die Absicht der Regierung gehe dahin, im Interesse der arbeitenden Bevölkerung für die nothwendigsten Lebensmittel umfassende Erleichterungen eintreten zu lassen, auf gänzliche Aufhebung der Getreidezölle, erhebliche Ermäßigung der Eingangsteuern von Reis, Schlachtvieh und Fleisch hinzuwirken. Aus gleichem Grunde ist die fernere Ermäßigung der Bergwerks-Abgaben in den nächsten drei Jahren und zwar um ein Prozent in jedem Jahre in Aussicht genommen, um die inländische Eisenproduktion gegenüber der Konkurrenz des Auslandes zu unterstützen. Endlich soll ein Gesetzentwurf wegen Reduktion des Briefporto's für die innere Korrespondenz eingebracht werden; ferner ist der Plan in Vorberathung, die Salzpreise auf die frühere Höhe zu stellen, um die Mehreinnahme für die Erweiterung der preussischen Flotte zu verwenden.

— Aus **Cattaro**, 29. März, berichtet die „**Adriatische Ztg.**“: Zehntausend **Montenegriner** sind auf dem Marsche, um sich mit dem **Bojwoden** von **Grahovo**, **Luka Bukalović**, zu vereinigen. Dies bewog **Omer Pascha**, seinen Marsch einzustellen, obgleich er den dringenden Befehl erhielt, die Operationen fortzusetzen. Man sagt, der Marsch der **Montenegriner** sei die Vollziehung des Traktates mit **Serbien**, und daß die Mission des **Bukalović** nur darin bestand, den Marsch der **Türken** zu verhindern. (Klingt sehr unwahrscheinlich. A. d. R.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mostar, 6. April. Nachdem die Befestigungen in **Zubitchi** vollendet sind, ließ **Derwisch Pascha** dort die erforderliche Besatzung zurück, war gestern in **Trebijne** und rückte heute mit seinem Korps nach **Pilek**, um über Befehl **Omer Pascha's** auch **Banjani** zu besetzen, dessen Befestigung den Schluß der fortgeführten Operationslinie bilden wird. In **Scharanji** haben Scharmügel geringer Bedeutung stattgefunden. **Omer Pascha** ist in **Rekonvaleszenz**, und hat ein Landhaus bei **Mostar** bezogen. Gerüchtheise heißt es, **Bukalović** soll sich geflüchtet, die Insurgenten nach **Montenegro** gezogen haben.

New-York, 25. März. Ein Theil der Expedition **Burnside** soll nach **Beaufort** in **Nordcarolina**, welches die Konföderirten geräumt hatten, vorgerückt sein. Die **New-Yorker Journale** sprechen sich entschieden gegen eine fremde Vermittlung zwischen dem Norden und Süden aus.

Theater.

Heute, Mittwoch, zum Vortheile des Herrn **Müller jun.**: **Der Rekrut vom Jahre 1859**.

Morgen, Donnerstag, zum Vortheile des Hrn. **Boklet**: **Die Diebsnetzl.** (Neu.)

Ueberrn, Freitag: **Orpheus in der Unterwelt.** (Neu.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. *) April	6 Uhr Morg.	323.08	+ 6.0 Gr.	NO. schwach	heiter	
	2 „ Nachm.	322.76	+ 18.8 „	O. detto	Sonnensch.	0.00
	10 „ Abd.	323.43	+ 9.6 „	O. detto	Sternhell	
5. „	6 Uhr Morg.	324.47	+ 8.8 Gr.	O. schwach	heiter	
	8 „ Nachm.	324.79	+ 19.2 „	NO. mäßig	Sonnenschein	0.00
	10 „ Abd.	325.48	+ 11.6 „	O. schwach	Sternhell	

*) Die Temperatur hat in den letzten Tagen einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Grad erreicht. Die Folge davon ist, daß das Pflanzenleben im Walde, auf Flur und Wiese in rapider Weise sich zu entwickeln anfängt, wie seit dem Jahre 1857 kein Fall hierorts vorgekommen ist.

Die „**Schachbrettblume**“ (*Fritillaria Melanagris*), die „**Cornellfische**“ (*Cornus mas*), der röhrlige „**Seidelbast**“ (*Daphne mezereum*) blühten schon am 23., und das „**Wiesen Schaumkraut**“ (*Cardamine pratensis*) am 28. März. Diesen folgten als charakteristische Frühlingspflanzen am 1. April die röhrligblaue „**Walderbsen**“ (*Orobanchus vernus*), die „**Muskatthymianthe**“ (*Muscari racemosum*), die „**Erdbeere**“ (*Fragaria vesca*) und der „**Apriosenbaum**“ (*Prunus Armeniaca*); am 3ten April das „**Sumpfergissein**“ (*Myosotis palustris*), das „**Frühlings-Gedememein**“ (*Omphalodes verna*), die „**gelbe Orchis**“ (*Orchis pallens*), die „**Heidelbeere**“ (*Vaccinium Myrtillus*), die „**Rugelblume**“ (*Globularia vulgaris*), die „**Kaiserkrone**“ (*Fritillaria imperialis*), die „**Schlehe**“ (*Prunus spinosa*) und der „**Birnbaum**“ (*Pyrus communis*). Zwischen dem 4. und 6. April entfalteten der „**Zweitsch-**

genbaum“ (*Prunus domestica*), die „**Trauben**“ und „**Baldkirche**“ (*Prunus Padus* und *P. Avium*) ihre Blüthenpracht.

Viele Insekten haben bereits ihre Puppenhülle verlassen, und freuen sich ihres Daseins, welches nur durch das Dasein der Pflanze, dieser Mittlerin zwischen der unorganischen Natur und der Thierwelt, bedingt und gefördert wird.

Von den Zugvögeln hat fast jeder Tag neue Gäste gebracht; die „**Ringeltaube**“ (*Columba palumbus*), der „**Lerchenfalte**“ (*Falco subluteo*), der „**Mäusebussard**“ (*Buteo vulgaris*), der „**Gartenröthling**“ (*Silvia phoeniceus*), das „**Rothkehlchen**“ (*Silvia rubecula*), der „**Wiedehopf**“ (*Upupa epops*), die „**Lachmöve**“ (*Larus ridibundus*), die „**Mistelflossel**“ (*Turdus viscivorus*), der „**Storch**“ (*Ciconia alba*), mehrere Enten-Arten u. s. w. sind da. Einige von ihnen sind zu ihren nördlichen Brutstätten gerückt, andere haben sich bleibend bei uns niedergelassen. — Möge durch keinen Rückfall der Temperatur unseren sensiblen Freunden, diesen Repräsentanten der frischen Lebensluft, der Aufenthalt in unseren Gegenden verleidet werden!

W. K.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsebericht. Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr) (W. Stg. Abbl.) Still und ohne eigentliches Geschäft. Von Staatspapieren Metalliques, National- und insbesondere Steuer-Anleihe 7 April. besser bezahlt, dagegen 1860-Lose um 1/10 bis 1/20 % billiger. Von Industrie-Effekten, Bank-, 3 ampfisch und Staatsbahn-Aktien höher, hin egen Kredit-, Nordbahn- und galizische Karl Ludwig-Bahn Aktien durch Gewinnrealisierungen billiger. Fremde Valuten und Metalle reichlich angeboten, im Kurse jedoch nur um einen kleinen Bruchteil niedriger. Geld sehr flüssig und sehr billig.

Öffentliche Schuld.				Wechsel.			
A. des Staates (für 100 fl.)				zu 40 fl. C.M.			
In österr. Währung zu 5%	64.90	65	65	Bayern	37.25	37.75	
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	92.25	92.50	92.50	St. Petersburg	36.00	36.50	
detto ohne Abschritt 1862	90.20	90.40	90.40	St. Petersburg	38.00	38.50	
National-Anleihen mit				Wien	22.75	23.00	
Jänner-Coupons	83.90	84	84	Wien	24.75	25.25	
National-Anleihen mit				Regelwied.	17.00	17.25	
April-Coupons	83.60	83.70	83.70	Wechsel.			
Metalliques	69.70	69.80	69.80	3 Monate			
detto mit Mai-Coup.	69.80	69.90	69.90				
detto	61.50	62	62				
mit Verlosung v. Jahre 1839	140.50	141	141				
" " 1854	92.25	92.75	92.75				
" " 1860 zu	92.80	92.90	92.90				
" " zu 100 fl.	99	99.50	99.50				
Como-Renten, zu 42 L. austr.	16.75	17	17				
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Cours der Geldsorten.			
Grundentlastungs-Obligationen.							
Nieder-Österreich zu 5%	88.50	89	89				
Ob- u. N. u. Salz. zu 5%	86.50	87	87				
Böhmen	87.50	88.50	88.50				
Steiermark	88	88.50	88.50				
Mähren u. Schlesi.	88.50	91.50	91.50				
Ungarn	71.50	72	72				
Tem. Ban. Kro. u. Slav.	69.60	70	70				
Galizien	69.30	69.50	69.50				
Siebenb. u. Bukow.	68.10	68.25	68.25				
Venetianisches Ant. 1859	99.50	100	100				
Aktien (pr. Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)			
Nationalbank	822	824	824	Nationalb. G. v. 3. 1857 3.5%	103.25	103.75	
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	198.70	198.80	198.80	Bank auf 10 " detto	98	98.50	
N. d. Oesterr. G. v. 500 fl. d. W.	632	634	634	C. M. verlosbare	89.75	90	
N. d. Nordb. z. 1000 fl. C.M.	2250	2251	2251	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	85.65	85.85	
Staats-G. v. 200 fl. C.M.	284.50	285	285	Lose (per Stück.)			
oder 500 fr.	161	161.25	161.25	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.	129.90	130.10	
Kais. G. v. 200 fl. C.M.	133	133.25	133.25	zu 100 fl. d. W.	100.50	101	
Süd-nord. Verb. B. 200 "	133	133.25	133.25	Den. Dampf. G. v. 100 fl. d. W.	38.75	39	
Süd. Staats. lomb. ven. n. Cent.	277.50	278	278	Stadigem. Dien zu 40 fl. d. W.	101	101.50	
ital. G. v. 200 fl. d. W. 500 fr.				Güterhazg	38.75	39.25	
m 180 fl. (90%) Einzahlung				Salin			

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			
Den 8. April 1862.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	69.80	Silber	134.25
5% Nat. Anl.	83.50	Lond n	135.75
Bankaktien	822	K. f. Dufaten	638
Kreditaktien	199.20		

Fremden-Anzeige.
Den 7. April 1862.
Hr. Graf Pace, Gutsbesitzer, von Tburn. —
Hr. Baron Apfalkern, Gutsbesitzer, von Lital. —
Hr. v. Panger, Gutsbesitzer, von Poganitz. — Hr.
Rigi, Ingenieur, von Neustadt. — Die Herren:
Gowagibz, Großhändler, und — Lang, Handels-
mann, von Triest. — Die Herren: Hochfinger, und
— Hirschl, Handelsleute, von Esakturn. — Hr.
Hudolin, Handelsmann, von Altwinkel. — Hr. Petsche,
Handelsmann, von Laas. — Hr. Klein, Agent, von
Brünn. — Die Herren: Scherian, und — Sommer,
Handelsleute. — Omünder, Handlungsreisender, und
— Hr. v. Fichtenau, Private, von Wien. — Hr.
Selaß, Notars-Gattin, von Triest.

3. 594. (2) Nr. 949.
G d i t t.

Von dem k. k. Bezirksamt Stein, als Gericht,
wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über das Ansuchen der Frau Maria
Schwetina von Laibach, gegen Hrn. Philipp Jattori und
Hrn. Oskar Gromadzky von Unterperau, wegen aus
dem Vergleich vom 19. November 1859, executive in-
tabulato 28. März 1861, annoch schuldigen 464 fl. 40
kr. c. s. c., in die executive öffentliche Versteigerung
der, dem Letztern geböhrigen, im Freisassen-Grundbuche
sub Urb. Nr. 224 vorkommenden Realität, im gericht-
lich erhobenen Schätzungswerte von 12.675 fl. gewilligt
und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungs-
tagungen auf den 30. April, auf den 30. Mai und
auf den 30. Juni 1862, jedesmal Vormittags um 9
Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang be-
stimmt worden, daß die feilbietende Realität nur
bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungs-
werthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.
Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuche-Extrakt
und die Visitationsbedingungen können bei diesem Ge-
richte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen
werden.
K. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 27.
Februar 1862.

3. 482. (3)

Casino-Nachricht.
Den verehrten Casino-Mitgliedern wird
hiemit bekannt gegeben, daß die Abendunter-
haltung mit **Tombolaspiel** am 9. April
l. J. zum Besten der **Kleinkinderbe-
wahrnastalt** hier stattfinden und zu die-
sem Zwecke der Betrag für eine **Tombola-
Karte** auf den doppelten gewöhnlichen
Preis erhöht wird.
Laibach am 1. April 1862.

Von der Direktion des Casino-Vereines.

3. 624. (2)
Die ergebenst Gefertigte empfiehlt sich der
geehrten **Damenwelt** zu allen Arten
von weiblichen Handarbeiten, als: Weißnähen,
Stricken etc., und besonders zur Anfertigung
von Kindswäsche, und verspricht solideste Arbeit.
Maria Wannisch,
alten Markt 165,
(nach Georgi am Raan Nr. 189.)

3. 689. (1)

Zahnarzt Ledinsky
macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er
Sonntag den 13. sowie den darauffolgenden
Sonntag den 20. April im Hotel „Stadt
Wien“, von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends
ordiniren wird.
3. 695. (1)
Ein Slavier
mit 6 1/2 Oktaven, neuer Konstruk-
tion, ist zu verkaufen oder auszuleihen.
Näheres im Zeitungs-Comptoir.
3. 667. (2)

Anzeige.
Im Getreidemagazin des **Mathias
Gregorizh** wird schöne Hirse für Hüh-
nerfutter zu 1 fl. 90 kr. der Mirling ver-
kauft. Weniger als ein Mirling wird nicht
gegeben.
3. 494. (2)
Fasten-Tombola's
in der bürgerl. Schießstätte
finden am 19. März und am 13.
April 1862 Statt, und beginnen um 8
Uhr Abends; was den verehrten Mitgliedern
hiermit bekannt gegeben wird.
Schützen-Vereins-Direktion.
Laibach am 12. März 1862.
3. 564. (3)

3. 664. (1)

Exitation.
Am 23. April 1862 und an den darauf-
folgenden Tagen werden in Laibach, am Frosch-
platz Nr. 21, wegen Auflassung des nach
meinem verstorbenen Ehegatten fortgeführten
Zimmermeister-Gewerbes, verschiedenes ausge-
trocknetes Bauholz, Zimmermanns-
werkzeuge und Wirtschaftswä-
gen, gegen gleich bare Bezahlung an den
Meistbietenden überlassen.
Dasselbst sind auch zwei große Schupfen,
welche sich zu Magazinen eignen, und eine
Stallung auf sechs Pferde sogleich zu ver-
mieten.
Laibach am 4. April 1862.
Josefine Koschier,
Zimmermeisters-Witwe.

3. 671. (2)

Ein landtäflisches Gut
mit einem Schloß- und Wirtschaftsgebäuden,
dann 4 1/8 Joch Aecker, 8 1/2 Joch Wiesen,
3 3/4 Joch Gärten und Weiden, und 26 2/3
Joch Wald nebst dem Holzschlagrechte in einem
bedeutenden Waldkomplexe, ist eingetretener
Verhältnisse wegen um den festen Preis von
5000 fl. stündlich zu verkaufen.
Die Realität eignet sich vermög der günstigen
Lage ganz besonders zur Pflanzung von
Maulbeerbäumen.
Auf frankirte Nachfragen ertheilt der Eigen-
thümer **A. J. Boehm**, k. k. Tabakverleger in
Neustadt, weitere Auskunft.

Die kaiserl.  königl. priv.

Erste österreich. Versicherungs-Gesellschaft

IN WIEN,

Gewährleistungs-Kapital circa 5,000,000 Gulden öst. Währ.,
Bureau: Stadt, Dorotheergasse Nr. 1116,
übernimmt folgende Versicherungen:

a) gegen **Feuerschäden** an unbeweglichem und beweglichem Eigenthume jeder Art, nament-
lich an Gebäuden, ferner an häuslichem Mobiliar, Wäsche, Kleidern, Vorräthen, Warenlagern etc. etc.;
b) gegen **Transportschäden an Waren** bei ihrer Versendung zu Wasser und zu Lande, und
c) **Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen** in verschiedenen Kombina-
tionen laut der gratis zu erhaltenden Prospekte.

Ferner bildet sie:

Kinder-Versorgungs-Kassen,
welche eine gute Gelegenheit darbieten, Kindern bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters ein
Kapital zu sichern.

Die k. k. priv. **Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft**, deren constantes und liber-
ales Verfahren während ihrer 37-jährigen Wirksamkeit von vielen Tausenden aus Erfahrung be-
urtheilt und gewürdigt worden ist, hat bereits
circa **achtzehn Millionen Gulden an Entschädigungen ausbezahlt.**
Statuten, Prospekte aller Art, Antrags-Formulare, so wie jede gewünschte Auskunft erhält man
bei **allen General-, Haupt- und Spezial-Agenten** der k. k. priv. **Ersten österreichischen**
Versicherungs-Gesellschaft.
Die Haupt-Agentchaft in **Laibach** bei **Josef Karl v. Riebler**,
alter Markt Nr. 19, im 1. Stock.